

Die drei Fragezeichen und der Feuergeist

Skript von Schilvi

Titelmusik

Geräusche von Fahrrädern, Gewitter, Atmen der Drei ???

Bob: Also, die Ausstellung über außerirdische Lebensformen war der Hammer fand ich. Oder?

Peter: Ja, das kannst du laut sagen, Bob. Obwohl es für mich ja schon längst klar war, dass Aliens unter uns leben.

Bob: Mhm. Ja, Peter. Aber nur Justus hat eine der heißbegehrten Eintrittskarten aus der Lostrommel gezogen, nicht du.

Peter (langezogen): Ja.

Justus: Mhm. So ist es. Und daher werde nur ich von uns dreien dem Vortrag von Vladas Abakulow lauschen können.

Peter: Mhm.

Bob: (*lacht*) Auf dem der litauische Alienforscher seinen Besuchern den Beweis für außerirdisches Leben auf der Erde (*lacht*) präsentieren wird. Na wer's glaubt.

Justus: Ja!

Einsetzen von Regengeräuschen

Peter (*genervt*): och, na super, jetzt fängt's auch noch an zu regnen! Treten wir in die Pedale, ja?

Justus (*ächzt*): Ja. Einverstanden. (*stöhnt*) Zum Schrottplatz ist es ja nicht mehr weit.

Michelle (*warnend*): Vorsicht, Junge! Das Auto!

Reifenquietschen – Peter schreit – Bob und Justus reagieren schockiert

Bob (*schockiert*): Peter!!

Justus: Oh!

Zuschlagen einer Autotür

Bob (*panisch*): Peter, bist du verletzt?

Justus (*drängend*): Sag doch was!

Schritte

Mann 1: (*aufgebracht*): Meine Güte, Junge, hast du keine Augen im Kopf?

Peter: Tut mir Leid.

Mann 1: Hast du dich verletzt?

Peter: Ne, ne, ne. Ich – ich – ich glaub nicht. (*stöhnt auf*)

Bob seufzt

Justus (*seufzt*): Peter.

Peter (*klagend*): Aua, aber es tut höllisch weh!

Michelle (*klagend*): Dein Gesicht blutet.

Justus (*fürsorglich*): Wir bringen dich zu einem Arzt.

Peter (*abwehrend*): Nein, nein, nein, wartet. Wartet. Ich glaub ganz so schlimm ist es nicht.

Schritte

Peter (*stöhnt*): Ein paar Pflaster und ich bin wieder einsatzfähig.

Bob (*besorgt*): Meinst du wirklich?

Peter: Ja.

Bob: Ist Ihnen denn irgendwas passiert, Miss?

Michelle: Nein, aber es war knapp.

Bob: Das kann man wohl sagen.

Peter (*entschuldigend*): Ich wollt doch nur schnell zum Schrottplatz ins Trockene.

Justus: Och.

Mann 1: Also, wenn bei euch alles klar ist, mach ich mich wieder auf den Weg. Ich hab's nämlich eilig.

Peter: Ja, wir kommen schon zurecht. Vielen Dank. Und nochmals: Entschuldigung!

Justus (*nachdenklich*): Hm.

Mann 1: Pass das nächste Mal besser auf! Kein trockenes Hemd ist einen Unfall wert!

Schritte – Autotür – Autostarten

Michelle: Also, ihr beiden verarztet jetzt mal schnell euren Freund.

Bob: Ja.

Justus: Das machen wir. Äh, können wir noch etwas für Sie tun?

Bob: Komm mal her. Ist ja ganz schön...

Michelle (*zögernd*): Das kommt darauf an. Du hast vorhin gesagt, dass du schnell zum Schrottplatz wolltest.

Peter: Mhm. – Danke.

Michelle: Und du heißt Peter.

Peter: Ja. Ja, ja das stimmt.

Michelle (*zögernd*): Seid ihr etwa die drei Fragezeichen?

Justus: Ja, das ist korrekt.

Michelle: Tja, dann könnt ihr tatsächlich etwas für mich tun.

Bob: So?

Michelle: Ich wollte nämlich grade zu euch.

Peter: Ach.

Michelle: Und: ich bin Michelle.

Justus und Bob: Aha.

Zwischenmusik

Reißen von Pflaster

Michelle: Sooo.

Peter (*wehleidig*): Mhm.

Michelle: Noch ein Pflaster.

Peter (*wehleidig*): Mhm.

Michelle: Komm, halt still!

Peter: Oh, ja. Aua!

Michelle: So. Fertig.

Peter: Ja.

Bob: Ein Glück, dass dein Onkel und deine Tante zum Einkaufen sind, Justus. Na, Mathilda wär mit Sicherheit außer sich vor Angst und Sorgen.

Justus: Hm.

Michelle: Na, das wird einige Zeit dauern, bis es verheilt ist. Aber Narben bleiben wohl keine zurück.

Peter: Na, dann wird's ja doch noch was mit meiner Modelkarriere.

Michelle und Bob schmunzeln

Peter: Danke.

Justus: *räuspert sich*. So Michelle, was führt dich denn nun zu uns?

Michelle (*unwohl*): *seufzt*. Also, das ist alles ungewohnt und auch ein bisschen peinlich für mich.

Justus: Aha.

Michelle: Gut: Ich bin Bühnenbildnerin an der Oper Califia.

Justus: Ah! Oper Califia?

Michelle: Mhm.

Justus: Das private Opernhaus am östlichen Rand der Innenstadt?

Michelle: Genau.

Justus: Aha.

Bob: Und, äh, dass du hier bist hat irgendwas mit der Oper zu tun?

Michelle: So ist es.

Bob: Aha.

Michelle (*bestimmt*): An der Oper stimmt etwas nicht.

Peter: Mhm.

Michelle (*unwohl*): Ich weiß nicht, es hört sich reichlich abstrus an, doch... da ist irgendein (*zögert*) ... Wesen. Irgendeine Kreatur treibt sich dort herum.

Bob: Was?

Peter: Was, was meinst du mit Kreatur?

Michelle (*verzweifelt*): so genau kann ich es gar nicht beschreiben. Ich hab's nur einmal flüchtig gesehen. Gestern Abend. Im Keller.

Bob (*erstaunt*): In der Oper?

Michelle: Mhm. Auf jeden Fall hatte es viele Haare. Es war groß und ging gebückt.

Peter: Aha.

Justus: Hm.

Michelle: Ich hab mit Isabella, der Requisiteurin, gesprochen.

Peter: Ja.

Michelle: Eines von unseren Kostümen (*betont*) ist es auf keinen Fall. Es gibt bei uns keine Fellkostüme.

Justus: Hm. Hat außer dir noch jemand dieses Wesen, diese – diese – diese Kreatur gesehen?

Michelle (*verneinend*): Mh. Nein, nur ich.

Justus: Ah.

Peter: Ja und was sagen die Leute an der Oper dazu?

Michelle: Ich hab's niemandem erzählt.

Peter: Aha.

Michelle(*beschämt*): Ich kann mir so albern vor. Außerdem: Ich bin noch nicht so lange an der Oper und hab kein großes Interesse daran als Neue dazu stehen, die irgendwelche Monster sieht.

Justus: Hm.

Peter: Verstehe. Deshalb hast du den Mund gehalten.

Michelle: Aber da war was. Ganz sicher. Irgendetwas hält sich dort unten auf. Und ich könnte meiner Arbeit sehr viel beruhigter nachgehen, wenn ich wüsste was es ist.

Zwischenmusik

Erzähler: Am nächsten Nachmittag trafen die drei Detektive vor der Oper ein, wo Michelle sie bereits erwartete.

Regen – Schritte

Justus: Uh.

Michelle: Hallo, kommt schnell ins Trockene.

Bob: Ja, das ist gut.

Michelle: Puh, was für ein Hundewetter.

Drei ???: Ja.

Türe auf

Bob: Oh!

Türe zu – Schritte

Justus: Hey!

Peter: Wow, die Kronleuchter!

Michelle: Soll ich euch hier erst mal herumführen, damit ihr das Haus kennenlernt?

Peter und Bob: Ja, gerne.

Michelle: Nachher ist nämlich Probe, da können wir nicht mehr überall hin.

Justus: Gut.

Peter: Mhm.

Ronald Ponder: Michelle!

Michelle (*unbehaglich*): Uh, das ist Ronald Ponder, mein Chef. (*bittend*) Bitte verplappert euch nicht, sonst bekomme ich Ärger!

Justus: Ja.

Schritte

Ronald Ponder: Ehm, Michelle, gut dass ich dich sehe. Katastrophe! Absolute Katastrophe! Diese aufgetakelte kleine Blondine. Eh, wie, wie hieß die an der Garderobe nochmal, diese – diese – diese zierliche, zierliche ...

Probendes Orchester im Hintergrund

Michelle: Betsy?

Ronald Ponder: Ja! Genau. (*abwertend*) Diese Betsy. Hat den Mantel der de Ville ruiniert.

Michelle: Ich kümmere mich darum, Ronald. Ehm, das sind übrigens die drei Jungen von denen ich dir erzählt habe.

Justus: Hallo.

Ronald Ponder: Ah!

Bob: Hallo.

Ronald Ponder: Die wissbegierigen Studenten.

Justus: Genau.

Peter: Mhm.

Ronald Ponder: Sehr schön, wunderbar. Molto bene. Denn ‚Kunst ist Lieben‘, wie ich immer zu sagen pflege.

Bob: Ja.

Ronald Ponder: Eh, was ist denn mit deinem Gesicht passiert, schöner Mann?

Peter: Eh – eh, eh – ein – ein Fahrradunfall.

Ronald Ponder (angewidert): Das sieht ja entsetzlich aus.

Peter: Hm.

Ronald Ponder: Perfetto! Also dann knöpf ich mir jetzt diese – diese – diese (*aufgebracht*) Betsy vor. Die kann was erleben!

Drei ??? atmen verblüfft ein

Bob: Äh, ist der immer so...?

Michelle: Überkandidelt?

Bob: Mhm.

Michelle: Ja, Ponder ist Opernchef mit Leib und Seele.

Justus: Hm.

Michelle: Er lebt für seine Kunst.

Justus: Ja. Und scheint sich ziemlich schnell aufzuregen. Ist jedenfalls – äh – sehr temperamentvoll.

Michelle: Mh, naja, im Moment läuft es nicht ganz rund an der Oper. Außerdem kann Ponder es nur schwer nachvollziehen, wenn Menschen nicht alles für die Kunst tun, so wie er.

Justus: Hm.

Michelle: Deswegen ist die Luft gerade etwas dick.

Justus: Verstehe.

Peter: Hm.

Michelle: So, dann kommt.

Bob und Peter: Ja.

Zwischenmusik

Erzähler: In der folgenden Stunde bekamen Justus Bob und Peter eine Führung durch die wichtigsten Abteilungen des Opernhauses. Hinter der Bühne deutete Peter auf einen großen Mann in einem weißen Leinenanzug.

Klassische Musik im Hintergrund

Peter: Wer ist das denn?

Michelle (*abwertend*): Mh. Das ist Maurice Blight, unser Intendant.

Justus: Hm. Du scheinst ihn nicht sonderlich zu mögen.

Michelle: Allerdings. Weil er wiederum alles mag, was irgendwie nach Frau aussieht.

Peter: Oh.

Maurice Blight: Michelle?

Michelle (*verzweifelt*): Oh nein!

Maurice Blight: Michelle, Goldschatz! Sag mal hast du meinen Füller hier irgendwo gesehen? Du weißt schon: den goldenen, mit dem kleinen Brillier. Ich muss ihn hier irgendwo liegen gelassen haben.

Michelle: Nein, tut mir leid.

Maurice Blight: Och, wie ärgerlich. Dann muss ich weiter suchen.

Schritte

Bob: Nicht zu fassen.

Michelle: Bei Maurice muss alles vom Feinsten sein. Und er sorgt auch dafür, dass das jeder weiß.

Bob: Also ein absoluter Voll-Sympath.

Michelle: Mhm. Du sagst es.

Bob schmunzelt

Michelle: So, und jetzt zeig ich euch den Keller. Kommt

Bob: Ok.

Atmen der Vier – Schritte – Hall – Tropfendes Wasser

Peter (*verblüfft*): Oh, von wegen Keller! Das ist ja ein richtiger Saal!

Justus: Tja, das Haus war Anfang des letzten Jahrhunderts eine Markthalle, Zweiter. Soweit ich informiert bin, gibt es hier zahlreiche Kellergewölbe in denen früher die Waren gelagert wurden.

Michelle: Mhm, das stimmt. Jetzt befinden sich hier unten vor allem die Requisiten, alte Kulissen, Stellwände ...

Justus: Mhm.

Michelle: ...und die Räumlichkeiten der Unterbühne.

Justus: Aha.

Bob: Ja, man sieht's.

Peter (*verunsichert*): Hier kann man sich bestimmt leicht verlaufen.

Michelle: Mhm. Und ob.

Schritte

Justus: Gibt es noch ein weiteres Untergeschoss, Michelle, oder ist hier Schluss?

Michelle: Es geht noch weiter runter. Aber dort sind nur uralte Gewölbe, die wir nicht nutzen.

Justus: Hm. Und – äh – wo bist du dieser Kreatur begegnet?

Michelle (verunsichert): Da vorne. Vor der verrosteten Tür da.

Justus: Mhm.

Reiben an Wand

Bob: Äh, Michelle, was ist denn das hier an der Wand? *Klopft an Wand* Ist das ein Kaminschacht oder so was?

Michelle: Da war früher mal ein Aufzug drin, soweit ich weiß.

Bob: Aha.

Justus: Und – äh – wo kommt der oben an?

Michelle (überlegt): Wenn der Schacht nicht zugemauert wurde, müsste man irgendwo im Bereich der Werkräume landen.

Justus: Hm. – Wie lief deine Begegnung mit diesem Wesen denn genau ab? Kannst du dich an Einzelheiten erinnern?

Michelle: Hm. Also, ich wollte gerade die Tür aufsperrern, als ich ein Geräusch hörte.

Justus: Ja?

Michelle: Als ob etwas heruntergefallen wäre. Ich hab mich umgedreht und in der Nische eine Gestalt gesehen, die sich gerade bückte. Sie war etwa so groß wie ein Mensch, hatte ein Fell und knurrte.

Peter: Ach, das mit dem Knurren hast du gestern Abend nicht erwähnt.

Michelle: Ich war so tierisch erschrocken. Das Wesen verharnte noch ein paar Sekunden, dann verschwand es nach oben.

Peter: Ich sehe mir den Schacht mal an. *Schritte* Hm. Da oben ist eine Luke. Ich versuch mal rauf zu klettern, ja?

Bob: Jaja, mach mal.

Peter: Was ist das denn da am Boden?

Bob: Wovon sprichst du denn?

Justus: Moment. *Hantieren an Boden* Ah, das fühlt sich wie Schleim an. Fester grünlicher Schleim.

Peter (angeekelt): Grünes schleimiges Blut. Wisst ihr, an was mich das erinnert? Aliens!

Bob (ironisch): Ach, Aliens, die sich in der Oper Calafia eingenistet haben, weil sie klassische Musik über alles lieben. Das ist wirklich mal was anderes.

Peter (überzeugt): Lach du nur, Bob! Warte nur bis dieser Abakulow auf dieser Alien-Ausstellung seine Beweise präsentiert.

Bob: Ja, darauf wart ich.

Zwischenmusik

Hintergrundgeräusche während der Szene: Gewitter, Blackys Krächzen

Peter: Hm.

Justus: Hm. Also Kollegen: Die Sitzung ist eröffnet.

Tassengeklapper, Trinkgeräusche

Justus: Vor der heutigen ‚Aida‘-Aufführung sollten wir uns einen genauen Überblick über die bestehende Situation verschafft haben.

Bob: Ja.

Peter: Mhm.

Justus: Lasst uns mal zusammenfassen, was wir bisher haben.

Bob: Gut, also: Ähm – Ein, ein Wesen – ähm – groß wie ein Mensch mit Fell, das sich vorgestern Abend im Untergeschoss der Oper herumgetrieben hat.

Peter: Ja, und knurrte.

Justus: Ja, es hat sich in einem ehemaligen Aufzugsschacht befunden, der, wie wir jetzt wissen, sowohl ins Erdgeschoss, als auch in den ersten Stock führt.

Peter: Mhm.

Bob: Ja, also im Erdgeschoss kommt man in der kleinen Küche für die Angestellten raus und im... *Blättern in Notizheft* ... – äh – ersten Stock in der alten Kantine.

Peter (*unbehaglich*): Und vergesst nicht die schleimigen grünen Blutspuren.

Justus: Mhm. Ich habe das Zeug gestern Abend noch in unserem Labor diversen Tests unterzogen.

Peter: Ah ja?

Justus: Ja, leider ohne Ergebnis.

Peter: Ach.

Bob: Ähm, Michelle hat uns gestern gesagt, dass nur der Intendant Blight und Pounder, also der – der Chef der Oper einen Schlüssel fürs Haus haben und alle anderen rein gelassen werden müssen.

Justus: Ja genau. Und da die Zuschauer nicht in den hinteren Bereich können, sollten wir unsere Nachforschungen zunächst auf die Mitarbeiter konzentrieren.

Peter: Mhm.

Bob: Es sei denn, es gibt noch einen anderen Weg in den Keller.

Trinkgeräusche

Justus: Ja. Wir stochern im Nebel Kollegen. Wir brauchen mehr Informationen. Über die Oper, über die Menschen darin, über alles. Nur so kommen wir weiter.

Peter: Ja.

Bob: Ich könnte heute Nachmittag in die Bibliothek gehen und sehen, was ich über die Oper finde.

Justus: In Ordnung. Und ich stelle von hier aus über das Internet Recherchen zu den Personen an, mit denen wir es bisher zu tun haben.

Peter: Gut. Dann werde ich zum Amt gehen.

Bob: Okay.

Peter: Ja, vielleicht kann ich einen Plan bekommen, der uns einen Überblick über das Opernhaus und die darunter liegenden Kellergewölbe gibt.

Justus: Gut.

Peter: Vor und nach dem Umbau!

Justus: Hm. Dann treffen wir uns heute Abend in der Oper.

Peter: Ja.

Bob: Gut.

Zwischenmusik

Erzähler: Als sich die drei Detektive am Abend im Foyer der Oper trafen, verteilte Michelle die Eintrittskarten.

Geräusche im Hintergrund: Schritte, Gespräche der anderen Besucher

Michelle (verschmitzt): Dir steht der Anzug ausgezeichnet, Peter. Sehr elegant.

Peter: Den hat meine Mutter mir aufgezwängt.

Bob (lacht): Schickes Outfit.

Verteilen der Karten

Michelle: Hier: Balkon, unterste Reihe links...

Justus: Mhm.

Michelle: Stehplätze, wie gewünscht.

Bob: Danke.

Peter: Ja, danke.

Justus (flüstert): So können wir die Vorstellung problemlos verlassen.

Michelle (flüstert): Aber jetzt muss ich los. Bis gleich.

Bob (flüstert): Ja, okay.

Peter: Mhm.

Schritte

Justus: So, kommt mit zur Garderobe.

Bob: Okay.

Schritte – Bob räuspert sich

Betsy: Nicht, Jenna, Katzen-Kaffee, eigener Anbau. Ich hätte das Zeug am liebsten ausgespuckt. Widerlich!

Jenna (*angeekelt*): Igitt! Aber, du, Betsy, da ist Kundschaft!

Gong für die nächste Minute im Hintergrund auf unterschiedlichen Tonhöhen

Betsy: Oh. Zwei Jacken...

Aufhängen der Kleidung

Bob: Ja.

Betsy: ... und ein Mantel.

Peter: Genau.

Betsy: Wartet, ich geb euch gleich eure Marken.

Justus: Mhm.

Betsy: Oh. Was ist denn mit deinem Gesicht passiert? Hast du auf dem Asphalt gebremst?

Peter (*lacht*): Ja, so ungefähr.

Betsy: *lacht* Kühl-Pads! Ich schwöre drauf! Hab ich immer dabei.

Peter: Mhm.

Betsy: Wegen geschwollener Augen und so. *lacht* Frauenkram, du weißt schon! *lacht*

Peter: Ja. Ja, danke, danke für den Tipp.

Schritte

Ronald Pounder: Betsy?

Betsy: Hm?

Schritte

Ronald Pounder: Du musst rüber zu den Logen. Anne ist krank.

Betsy (*verzweifelt*): Zu den Logen, Mr. Pounder? Aber da kenn ich mich gar nicht aus. – Hier, eure Marken Jungs.

Reichen der Garderobenmarken

Bob: Danke.

Justus: Ja.

Ronald Pounder: Was gibt es denn da nicht auszukennen, Betsy?

Betsy: Aber da drüben war ich noch nie!

Ronald Pounder: Ein bisschen mehr Arbeitseifer und Disziplin.

Gong endet

Und wenn ich dich noch einmal dabei erwische, wie du dir während der Arbeitszeit die Nägel lackierst oder mit Jenna klönst, kannst du dir einen neuen Job suchen.

Schritte

Justus (*flüstert*): Pounder hat dauernd Ärger mit seinem Personal.

Bob: Mhm.

Justus (*flüstert*): Aber offenbar muss er jeden nehmen, den er bekommen kann, weil für bessere Leute das Geld nicht reicht.

Schritte – Tür öffnen, Proben des Orchesters und Gespräche im Hintergrund

Bob (*flüstert*): Na, ist ja auch kein Wunder, der Saal ist ja nicht einmal zur Hälfte belegt. Seht euch das mal an!

Justus: Mhm.

Peter: Sieht ja traurig aus. Ein paar mehr Leute könnten schon hier sein.

Bob: Hey, Moment mal, Freunde! Da! Da, in der Mittelloge!

Peter: Das ist doch...

Justus: Moody. Moody Firthway.

Erneutes Einsetzen des Gongs

Bob: *keucht* Was macht der den hier?

Justus: Offenbar ist er ein Opern-Fan.

Verstummen der Gespräche, Ende des Gongs

Peter: Man sagt, er hat Tag und Nacht ein Büchlein bei sich, in dem die dunkelsten Geheimnisse der halben Stadt stehen.

Justus: Ja, so was in der Art hab ich auch schon gehört. Aber das ist nur eine der vielen dunklen Geschichten, die sich um Moody ranken.

Peter: Dem traue ich alles zu.

Bob: Ah, das Licht geht aus.

Einsetzen des Orchesters: ‚Triumphmarsch‘ aus Aida

Peter: Seht mal zum Orchestergraben. Es fehlen ein paar Musiker.

Justus: Gut beobachtet, Zweiter. Aber es gibt bestimmt einige Musiker und Sänger, die nicht die ganze Zeit anwesend sein müssen.

Peter: Oh.

Bob: Ja jaja.

Justus: Verlassen wir den Saal, Kollegen. Kommt.

Bob: Okay.

Schritte – Türe – Musik wird leiser

Bob: Da ist Michelle, wie vereinbart.

Justus: Hm.

Michelle (*flüstert*): Hallo.

Bob: Hi.

Michelle (*flüstert*): Folgt mir zum Personalbereich, aber leise!

Schritte, Räuspern

Michelle: Also: Ihr könnt euch hier jetzt überall umsehen.

Justus: Mhm.

Michelle (*flehend*): Aber stolpert mir nicht zufällig auf die Bühne, das wäre der Horror!

Bob: Nein!

Michelle: Wenn ihr wieder raus wollt, kommt hier her zurück.

Justus: Verstanden.

Michelle (*beunruhigt*): Ich sollte doch besser mitkommen.

Justus: Ach, das ist wirklich nicht nötig, Michelle.

Michelle: Also schön. *Beunruhigt* Ich hoffe ich mach keinen Fehler. *Einschärfend* Und bitte seid vorsichtig.

Bob (*beruhigend*): Ja. Du hast nicht das Geringste zu befürchten, Michelle. Vertrau uns!

Michelle: Gut. Dann bis später.

Justus: Ja.

Schritte

Justus: Also, kommt, Kollegen. Ab in den Keller.

Bob: Einverstanden.

Schritte

Peter (*nervös*): Ehm. Ich geh nicht ganz runter, ja?

Bob: Was?

Peter: Die Pläne, die ich gesehen habe, waren uralt und total chaotisch. Wenn wir uns da unten verlaufen, dann findet man uns selbst in hundert Jahren nicht wieder.

Bob stöhnt

Justus: Da geht's runter.

Schritte

Peter: A – a – aber

Bob (*drängend*): Nun geh schon.

Peter stöhnt

Schritte auf Metalltreppe – Verstummen des Orchesters – Isabella singt schief „Haberna“ aus der Oper Carmen von George Bizet

Peter: Wer singt denn da? Und vor allem: so schief?

Justus: Tja, das werden wir gleich wissen. Los!

Schritte – Gesang – Justus räuspert sich – Gesang bricht ab

Isabella (*mit spanischem Akzent*): Oh, äh, Hallo.

Bob: Hallo.

Justus: Guten Abend. Sie sind – äh?

Isabella: Ich bin Isabella. Die Requisiteurin.

Justus: Ah.

Isabella: Und ihr müsst die Studenten sein, richtig?

Justus: Klug erfasst.

Peter: Mhm.

Justus: Äh, wir wollten uns hier nur ein wenig umsehen.

Schritte

Isabella: Schaut euch nur alles an. Dies ist mein Reich.

Bob: Mhm.

Schritte

Peter: Aha.

Isabella (*entschuldigend*): Ich weiß, es ist sehr chaotisch hier. Die Kostüme liegen auf dem Boden, die Kleider hängen schief auf den Bügeln, ...

Bob: Ist das hier immer so ... unordentlich?

Isabella: ¿Qué voy hacer?* Wie soll man hier vernünftig arbeiten, wenn sich jeder nimmt, was er braucht.

Peter: Mhm.

Bob räuspert sich

Justus: Und – äh – was liegt hier vor dem Spind?

Schritte

Hm. Sieht aus wie eine blaue Schuppe.

Isabella: Schuppe? Müll! Kannst du gleich in den Papierkorb da werfen.

Justus: Hm. Bis später dann. *Flüstert* Kommt Kollegen

Bob: Okay.

Isabella: Ja, ja. Por vos qué son.**

* spanisch: Was soll ich nur tun? // ** Wortlaut unsicher, Übersetzung leider fehlend

Schritte

Justus: Kommt, wir gehen noch ein Stockwerk tiefer.

Bob atmet - Schritte

Justus: Hier geht's runter.

Peter (zögernd): Bist du wahnsinnig, Justus? Wir hatten doch vereinbart - ... - ich meine...

Justus: Du kannst ja umkehren.

Peter: Aber... – umkehren? Ne, niemals.

Justus: Dann wird dir wohl nichts anderes übrig bleiben, als uns zu begleiten.

Peter: Nur unter Protest!

Bob (drängend): Los. Taschenlampen an.

Anschalten der Taschenlampen – Schritte
Kommt.

Schritte auf Treppe

Justus: Och.

Bob: Aha.

Justus (mit Hall): Ein großer Raum.

Wassertropfen und -rauschen im Hintergrund

Die Decken sind durch Pfeiler gestützt. *Schritte* Sieht aus, als hätte man hier früher Schlachtvieh angebunden.

Bob: Ganz genau.

Peter (schnüffelt): Es riecht nach ... nach Moder. *Wasserrauschen* Und hört ihr das?

Justus: Das Rauschen?

Peter: Ja.

Justus: Vermutlich ein Wasserrohr in der Wand. Los, weiter.

Schritte

Peter (unbehaglich): Wie weit willst du denn noch gehen?

Justus: Noch ein Stück. Ich möchte wissen, wo dieser Raum endet.

Fremde Schritte

Justus (*erschrickt, flüsternd*): Licht aus!

Taschenlampen aus – Fremde Schritte

Bob (*flüstert*): Da ist jemand.

Fremde Schritte

Justus (*flüstert*): Auf drei die Lampen auf zwei Uhr.

Peter (*flüstert*): Okay, zwei Uhr, gut.

Justus (*flüstert*): Eins – zwei – drei.

Taschenlampen an – Schritte – Erschrecken – Verfolgung

Peter: Da hinten! Die Kreatur! Sie haut ab!

Schritte/Rennen

Justus: Ich laufe links rum und versuche ihr den Weg abzuschneiden. Du rennst ihr hinterher, Zweiter. Und du, Bob, du da lang.

Bob: Okay.

Justus: Los.

Verfolgung – Musik

Justus (*ruft*): Sie läuft nach hinten!

Schritte

Peter (*ruft*): Hab sie gesehen. *Schritte* Wo bleibst du Just? *Rennen – Zusammenbrechen von Brettern* Ahhhh!!

Brechen der Bretter und Stürzen in Wasserloch

Bob: Peter!

Zwischenmusik

Tassengeklapper

Michelle (*mitleidig*): Hier, Peter, trink' erst mal einen heißen Tee.

Peter: Ja.

Michelle: Der wird dich aufwärmen.

Peter: Danke. *Schlürft* Mh. Oh, man, Mum wird mich sowas von zur Schnecke machen, weil ich den Anzug ruiniert hab.

Justus: Du kannst froh sein, dass nur der Anzug hinüber ist.

Peter: Ja.

Justus: Bei dem Sturz in das Wasserloch, hättest du dich noch viel übler verletzen können.

Peter: Ja, stimmt.

Bob: Ja.

Michelle: Ihr wart also ganz unten in dem alten Keller.

Bob: Mhm.

Michelle: Und dann habt ihr diese Kreatur gesehen.

Peter: Mhm. So ist es. Und die sah aus wie Chewbacca. Der Wookiee aus Star Wars.

Michelle: Okay... Das Ding ist vor euch weggerannt und ihr hinterher.

Bob: Ganz genau.

Michelle: Und danach ist es an den Gang gelaufen und du bist durch diese Bretter in den Boden gebrochen ...

Peter schlürft

und in die Kanalisation gestürzt.

Peter: Ja, mitten hinein in die Gülle.

Justus stöhnt

Peter: Gut dass es so dunkel war. Ich möchte gar nicht genau wissen, worin ich da geschwommen bin.

Michelle: Und danach war die Kreatur verschwunden?

Peter: Ja.

Michelle: Verstehe. Und Isabella hat euch auch nicht weiterhelfen können?

Peter: Ne.

Michelle: Justus? – Huhu! Justus!

Justus (schreckt auf): Was? Wie? Äh – oh, entschuldige, mir war gerade, als wäre da irgendetwas Wichtiges gewesen. Irgendein, irgendein Zusammenhang. *Grübelt* Na, aber jetzt ist es wieder weg. Was wolltest du wissen?

Michelle: Ob Isabella euch nicht weiterhelfen konnte?

Justus: Nein. In der Requisite fehlt nichts. Aber, wir haben das hier vor dem Spind auf dem Boden gefunden.

Kramt in seiner Tasche

Bob: Ja.

Justus: Hier.

Michelle: Was ist das?

Peter: Vielleicht ein Stück von einem Panzer. Alien-Haut.

Justus: Unser Alien hatte Fell, wenn du dich erinnerst, Zweiter.

Peter: *Trinkt* Ja, aber wir haben weder die Hand oder die Fußflächen gesehen, noch wissen wir, ob das Ding überall Fell hatte.

Bob: Was ja eigentlich viel wichtiger ist *räuspert sich*: Warum ist unser Wookiee eigentlich immer nur während einer Aufführung unterwegs?

Justus: Hm. Eine hervorragende Beobachtung, Bob!

Bob: Ja.

Justus: Denn wenn die Kreatur tatsächlich immer nur zu Vorstellungszeiten auftaucht, spricht einiges dafür, dass wir unseren Unbekannten nur unter dem Opernpersonal zu suchen hätten.

Peter: Hm.

Tassengeklapper

Michelle: Hm. Während den Proben kann man nie so genau wissen, wer sich wo rum treibt, wer wann dran ist, was geprobt wird, wie lange und so weiter. Während einer Aufführung dagegen ist ziemlich klar, wer sich wann wo wie lange aufhält.

Justus: Na, das ist ein Argument. Ich fürchte wir müssen dem Gewölbe doch nochmal einen Besuch abstatten und nach weiteren Spuren suchen.

Peter: Keine zehn Pferde bringen mich da nochmal runter!

Justus (beruhigend): Keine Sorge, Zweiter. Du hast heute genug abbekommen. Das übernehmen Bob und ich.

Bob: Öhm.

Justus: Äh – aber du und Michelle, ihr könntet in der Zwischenzeit etwas anderes erledigen.

Peter: Ja?

Michelle: Und zwar?

Justus: Ihr müsst eine Liste aller Verdächtigen zusammenstellen. Michelle, du weißt doch, wer wann auf der Bühne stand.

Michelle (vage): Joa, so ungefähr.

Justus: Sehr gut! Dann kümmert ihr euch bitte um die Liste, während wir zwei uns noch einmal in die Unterwelt begeben.

Peter: Aha.

Bob: Okay. Ähm – Michelle, da fällt mir ein, noch eine Sache:

Michelle: Ja?

Bob: Wir haben vorhin Moody Firthway in einer abgetrennten Loge gesehen.

Peter: Ja.

Michelle: Und?

Bob: Na, Moody hat angeblich kriminelle Kontakte und ist in zwielichtige Geschäfte verwickelt.

Michelle: Hm. Davon hab ich nichts gewusst. Mr. Firthway ist ein absoluter Opernliebhaber und besucht fast jede unserer Vorstellungen. Die Loge hat er exklusiv für sich gemietet.

Bob: Aha.

Zwischenmusik

Erzähler: Dieses Mal stießen Justus und Bob in dem Kellergewölbe auf nichts Ungewöhnliches. Und sie fanden auch keinen weiteren Zugang zur Kanalisation.

Schritte

Justus: Nanu? Was liegt denn da auf dem Boden?

Knistern

Bob: Was hast du denn da, Just?

Knistern

Justus: Die Verpackungen von sehr ungewöhnlichen Schokoladenplättchen. Schokolade mit kandiertem Flieder, mit Chili und Ingwer. Und Schokolade mit Blattgold. Lecker.

Bob: Zeig doch mal her. *Knistern* Das ist eine Schokoladenfirma aus der Schweiz.

Justus: Sieht ganz danach aus, als hätte hier unten jemand eine Weile warten müssen und sich die Zeit mit Schokoladeessen vertrieben.

Bob: Mhm. Das seh' ich genauso. Jemand, der genug Geld und einen ausgefallenen Geschmack besitzt.

Zwischenmusik

Erzähler: Kurze Zeit später verließen die drei Detektive die Oper durch den Hinterausgang und machten sich auf den Weg zu Bobs Käfer.

Regen im Hintergrund während der Szene

Stöhnen

Peter: Hey! Wartet mal! Habt ihr das gehört?

Bob: Wieso? Was denn?

Peter: Da hat doch einer gestöhnt.

Bob: Wie ‚gestöhnt‘?

Stöhnen

Justus: Ja. Das kam von dort, von dem Müllcontainer. Kommt, Kollegen.

Peter: Ja.

Schritte

Justus: Och.

Bob: Seht euch das an.

Peter (erschrocken): Hier liegt jemand!

Bob: Ja. Hallo? – *Stöhnen* – Hallo? – *Stöhnen* – Können Sie mich verstehen?

Vladas Abakulow: Ja.

Justus: Sind Sie verletzt?

Vladas Abakulow (*erzürnt*): Diese Mistkerle.

Bob (*verzweifelt*): Sollen wir – sollen wir einen Krankenwagen rufen?

Vladas Abakulow: Diese verdammten Mistkerle. *Steht auf*

Justus (*überrascht*): Aber das ist ja...

Peter: ...Mr. Abakulow. Der Alien-Forscher. *Schritte* Er rennt weg.

Zwischenmusik

Erzähler: Am nächsten Abend war der Andrang vor der Oper größer als am Vortag. Trotz des strömenden Regens waren viele Menschen zur Premiere von Mozarts ‚Zauberflöte‘ gekommen.

Auto fährt vor – Schritte – Leute im Hintergrund

Bob: Ach Gott, Bäh.

Peter: Wartet mal, ich spann den Schirm auf.

Bob: Wird's bald?

Peter: Ja, so.

Bob: Gut. *Schritte* Ach. *Schritte* Also ich versteh das immer noch nicht: Dieser verwundete Abakulow, ja? Liegt da rum, steht auf und rennt weg. Hat sich ja nicht mal bei uns bedankt.

Justus: Merkwürdig ist das schon. Vor allem, weil Abakulow in der Nähe der Oper überfallen wurde. Genau dort, wo wir diese Kreatur gesehen haben.

Türe – Regen verstummt – Schritte

Zauberflöte: Arie der Königin ‚Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen‘ im Hintergrund

Erzähler: Der Plan der drei Detektive sah vor, während der Opernaufführung im Zuschauersaal nach Unregelmäßigkeiten Ausschau zu halten. Dazu gehörte auch die Observation von Moody Firthway.

Explosion während Arie

Plötzlich loderte im rechten Bühnenhintergrund eine Stichflamme auf.

Vereinzelte Schreie aus dem Publikum

Peter: Wow, cooler Effekt!

Bob: Da! Die Statue, die fängt Feuer!

Peter: Oh! Und was hat das mit der Zauberflöte zu tun?

Bob: Na, ich weiß nicht.

Justus: Moment mal, das ist kein Effekt!

Bob: Was?

Justus: Jetzt brennen auch die Kulissen!

Peter: Was?

Bob: Du meinst das...?

,Feuer'-Schreie im Publikum – Arie hört auf – Hintergrundmusik – Feuergeräusche

Frau: Feuer! Es brennt!

Stimmen im Publikum: Was ist los? – Rette sich wer kann! – Wohin?

Peter: Raus, wir müssen sofort raus hier!

Justus: Ja.

Schritte – Feuergeräusche – Panische Besucher

Frau: Ein Feuergeist! Wir werden alle umkommen!

Stimmen im Publikum: Feuer! – Ahh!! – Nein!

Bob: Da! Da ist der Notausgang!

Justus (hektisch): Schneller, Kollegen!

Schritte – Rütteln an Türe – Panische Besucher

Peter: Das gibt's doch nicht! Die Tür ist verschlossen!

Bob: Da hinten ist Pounder! Er versucht die Menge umzuleiten, aber wohin denn?

Schreie der Besucher

Peter: Er will, dass alle in die Tiefgarage fliehen.

Justus: Das dauert zu lange! Los: Wir versuchen es über den Künstlerzugang.

Wasserrauschen

Justus: Oh!

Peter: Die Bewässerungsanlage geht an! Raus hier!

Mann 2: Ich muss hier raus!

Justus (frustriert): Och, verdammt! Diese Tür ist auch verschlossen!

Rütteln an Türe – Feuersalarm

Peter (panisch): Da! Da unter dem Türspalt da drüben, das Flackern. Brennt es da drin auch?

Bob: Das ist der Kopierraum. *Rütteln an Türe* Mist, der ist auch verschlossen.

Justus (panisch): Wir müssen aus dem Gebäude raus, Kollegen.

Bob: Dann müssen wir es wie die anderen Besucher durch die Tiefgarage versuchen.

Schritte – Husten – Stimmen der Besucher – Feuersalarm

Zwischenmusik

Erzähler: In der Tiefgarage fuchtelte Ronald Pounder aufgeregt mit den Armen herum und versuchte sich vor den in Panik geratenen Besuchern Gehör zu verschaffen.

Mann 3: Irgendjemand muss doch etwas tun!

Mann 2: Das gibt es doch nicht!

Panische Besucher schreien

Ronald Pounder: Meine Herrschaften! Verehrte Herrschaften, bitte beruhigen Sie sich doch! Bitte! Sie sind hier in Sicherheit. Hier unten kann Ihnen nichts geschehen.

Mann 4: Lassen Sie mich...

Mann 2: Wieso sind die Türen und Tore verschlossen?

Mann 3: Was?

Mann 2: (*aufgebracht*) Das sind Fluchtwege, die müssen immer offen sein!

Mann 3: Ja, richtig, die müssen offen sein!

Frau: (*panisch*) Der Feuergeist, ich spüre ihn, er ist nahe! Wir werden sterben!

Ronald Pounder: Nein, niemand stirbt hier. Das Feuer kann nicht bis hier her vordringen. Außerdem haben wir den Brand oben bereits unter Kontrolle, wie mir soeben mitgeteilt wurde.

Justus: Das ist doch kein Zufall, Kollegen.

Bob: Ja, dann war das Ganze also geplant. Ja, natürlich: Jemand wollte eine Katastrophe herbeiführen.

Schritte

Peter: Da kommt Michelle.

Bob: Ja.

Schritte

Michelle: Hallo, Jungs. (*besorgt*) Ist euch was passiert? Geht's euch gut?

Bob: Ja, keine Sorge, Michelle. Wir hatten Glück.

Justus: Wie sieht es oben aus?

Michelle: Hier und da gibt es noch kleinere Brandherde, aber wir haben das Feuer unter Kontrolle.

Bob: Mhm.

Michelle: Puh, der Schaden ist allerdings beträchtlich.

Bob: Weiß man denn schon, was die Ursache für den Brand ist?

Michelle: (*verneinend*): Hmh. Nein. Urplötzlich hat es im hinteren Teil der Bühne an mehreren Stellen zu brennen angefangen.

Justus: Mhm. Und das ganz gewiss nicht zufällig.

Michelle: Öhm, aber wieso?

Bob: Habt ihr denn eigentlich auch das Feuer im Personalbereich unter Kontrolle?

Michelle: (*verdutzt*) äh, welches Feuer?

Bob: Na das in diesem – in diesem Kopierraum.

Schritte

Michelle: Da hat es doch gar nicht gebrannt.

Bob: Ja natürlich.

Peter: Aber wir haben doch gesehen wie...

Aufgebrachte Menge

Moody Firthway: Was soll das?

Mann 2: Lassen Sie mich durch!

Justus: Lasst uns mal näher rangehen.

Mann 3: So eine Frechheit! Lassen Sie das! *Aufgebrachte Menge*

Moody Firthway: Ruhe! Ruhe hab ich gesagt!

Bob: Moody Firthway. Was ist denn plötzlich in den gefahren?

Schritte

Moody Firthway: Hört zu! Hört mir zu! *Aufgebrachte Menge* Mir ist etwas abhanden gekommen; etwas sehr Wertvolles!

Mann 4: Was geht uns das an?

Moody Firthway: Was euch das angeht? Das kann ich dir sagen: Wer immer mich bestohlen hat, wird ziemlich viel Ärger bekommen.

Mann 3: Das ist doch lächerlich!

Moody Firthway: Lächerlich? Wenn die Polizei kommt, geht keiner nach Hause, bevor er nicht durchsucht wurde.

Frau: Sind sie verrückt? Vielleicht haben Sie das Ding ganz einfach verloren!

Mann 3: Was vermissen Sie denn überhaupt?

Moody Firthway: Ein Buch. Ein kleines rotes Buch.

Peter: Moody's geheimnisvolles Buch.

Bob: Ja.

Hintergrundmusik

Erzähler: Bis zum Eintreffen der Polizei hatte Moody Firthway sein kostbares Buch nicht zurückbekommen. Nach einem kurzen Gespräch zwischen Moody und dem befehlshabenden Beamten, stellten sich alle brav in einer Schlange und warteten, bis man sie durchsuchte.

Gemurmel der Menge

Bob (*flüstert*): Dieser Moody scheint auch sehr gute Verbindungen zur Polizei zu haben.

Justus: was auch immer der Grund dafür ist.

Peter: ich könnte mir vorstellen, dass der eine oder andere Grund dafür sogar in seinem Buch steht.

Justus: Hm. Ein Grund mehr, mal einen Blick hinein zu werfen.

Polizist: Sir, ich muss Sie leider auch durchsuchen.

Ronald Pounder: Bitte? Das ist wohl ein schlechter Witz!

Polizist: Bitte, Mr. Pounder.

Ronald Pounder: Eine bodenlose Frechheit ist das! Ich leite die Oper!

Justus: Seht euch das an, Kollegen!

Ronald Pounder: Ich werde mich bei Ihrem vorgesetzten über Sie beschweren.

Polizist (*nachdrücklich*): Würden Sie bitte Ihr Jackett öffnen, Mr. Pounder?

Ronald Pounder: Öhm, mein Jackett?

Moody Firthway: Mach schon, Ronny!

Ronald Pounder: Also schön. *Ausziehen des Jacketts*

Polizist: Na, was ham wir denn da?

Moody Firthway: Pounder! Ich fass es nicht!

Justus: (*erstaunt*) Kollegen.

Bob: Ha!

Justus: (*erstaunt*) Pounder hatte das Buch.

Ronald Pounder: Aber, aber ich bin unschuldig. Ehrlich! (*bittend*) das müssen Sie mir glauben!

Zwischenmusik

Gewitter im Hintergrund – Blackys Krächzen

Peter (*stöhnt*): Man, wann hört denn dieses Unwetter endlich auf?

Bob seufzt

Justus: Das ist momentan nur zweitrangig, Peter. Viel interessanter ist, was heute die Los Angeles Post über den gestrigen Brand in der Oper berichtet. *Zeitung knistert* „Feuergeist in Rocky Beach“.

Peter: Mhm.

Justus: Hier. *(lesend)* „In der Oper von Rocky Beach kam es gestern...“ *nuschelt – Pause*
„... die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. ‚Auch Brandstiftung kann zur Zeit noch nicht ausgeschlossen werden‘, so ein Sprecher der örtlichen Feuerwehr. *Zeitung knistert*

Bob: Da fällt mir ein: Diese – diese Blitze im Kopierraum, ja?

Justus: Mhm.

Bob: Wenn’s da gar nicht gebrannt hat, wie Michelle sagte...

Peter: Mhm.

Bob: ...dann ist das doch sehr merkwürdig, oder?

Peter: Moment mal: Ein Kopierer, der erzeugt doch so was wie Blitze, wenn kopiert wird und der Deckel nicht ganz zu ist.

Bob: Ja!

Justus: Da hast du völlig recht, Zweiter. Zumal der Deckel vielleicht deswegen nicht ganz geschlossen war, weil etwas dickeres auf dem Glas lag als ein Blatt Papier.

Peter: Du zum Beispiel. *Lacht*

Bob (genervt): *seufzt* Ein Buch zum Beispiel, Mensch.

Justus: Exakt! Und wie wir gestern Abend gesehen haben, hat Moody’s Buch ja durchaus einen gewissen Umfang.

Bob: Jaja.

Peter: Also ihr denkt, da hat jemand Moody’s Buch geklaut und dann einfach kopiert?

Justus: Ja, und es danach in dem Durcheinander Pounder untergeschoben. Ha, diese Theorie erscheint mir recht plausibel, Kollegen.

Peter: Hm.

Bob: Und wie geht’s jetzt weiter?

Einsetzen der Zwischenmusik

Justus: Wir fragen einfach Moody Firthway.

Peter: Einfach so?

Bob: Okay

Zwischenmusik

Erzähler: Die drei Fragezeichen schafften es tatsächlich einen Termin mit Moody Firthway zu bekommen. Mit gemischten Gefühlen betraten sie das riesige Anwesen und wurden von einem Leibwächter in den Salon geführt. *Schritte* Moody Firthway bat die Jungen Platz zu nehmen. Dann ging er zu einem großen Käfig und holte ein merkwürdiges Tier hervor. Es sah aus wie eine Kreuzung zwischen einem Marder und einer Katze und trug eine goldene Kette um den Hals.

Schritte

Moody Firthway: Ein Fleckenmusang. Schön, nicht wahr?

Peter: Hm.

Bob: (*verängstigt*) Ja.

Moody Firthway: Was wollt ihr?

Justus atmet

Brüllen

Justus: Tja, wir sind Detektive. Hier ist unsere Visitenkarte.

Moody Firthway: Ahja. „Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas...

Justus: Ja.

Moody Firthway: ...Zweiter Detektiv Peter Shaw...

Peter: Mhm.

Moody Firthway: ...Recherchen und Archiv Bob Andrews.“

Bob: Hm.

Justus: Wir haben vor Kurzem den Auftrag einer jungen Dame angenommen, der uns in die Oper Califia führte.

Bob: Wir suchen da jemanden.

Peter: Ja. Und dieser Jemand hat aller Wahrscheinlichkeit nach gestern Abend den Brand gelegt.

Justus: Wichtig ist jedoch nur, dass wir gestern Abend etwas gesehen haben: Etwas, das für Sie von größtem Interesse sein dürfte.

Moody Firthway: Eine Information, für die ihr etwas haben wollt. Geld vielleicht?

Justus: Ach, aber nicht doch. Wir sagen Ihnen was wir wissen und Sie geben uns Informationen, die uns womöglich in unserem Fall weiterbringen.

Moody Firthway: (*drohend*) Und was sollte mich daran hindern, eure Informationen aus euch raus zu prügeln?

Peter: Ehm.

Moody Firthway: Und euch dann hinter meinem Haus zu verscharren?

Peter (*verängstigt*): W- w- weil, weil wir Inspektor Cotta Bescheid gesagt haben, dass wir hier sind.

Bob: Mhm.

Moody Firthway: Ja und? Ich sage Cotta einfach, dass ihr mich nach einem netten Gespräch wieder verlassen habt.

Pause Na, wie klingt das?

Peter: Ehm.

Justus: Dürfte ich vielleicht mal bitte Ihr Bad benutzen?

Moody Firthway: Gut, dritte Tür rechts.

Justus: *steht auf* Bin gleich wieder da.

Bob und Peter: Ehm...

Moody Firthway: Wollt ihr vielleicht etwas Kaffee und dazu ein Stück Schokolade, hm? Extra aus der Schweiz importiert.

Bob (*verunsichert*): Öhm, ja.

Moody Firthway: So, ihr beiden. Dann erzählt mir mal, was ihr wisst. Mal sehen, ob ich anschließend etwas für euch tun kann.

Stuhlrücken und Schritte

Zwischenmusik

Erzähler: Justus hatte schnell gefunden, wonach er gesucht hatte: Moody Firthway's Büro. Groß und vollgestopft mit Papieren, Akten und Ordnern. Justus blickte auf den Schreibtisch. Unter einem Schnellhefter kam ein Wochenplaner zum Vorschein.

Schritte

Justus (*flüstert*): Was haben wir denn da? *Blättert* Aha, ein Eintrag am 22. Oktober: Ein großes fettes „A“ mit Ausrufezeichen. *Blättert* Und hier, vorgestern, „A, 20 Uhr, OC“. Hm. *Blättert* Hm, übermorgen wieder ein „A“. *Blättert* Moment. *Blättert* Und vor zwei Wochen „A CD“ mit einem Häkchen dahinter. Hm. Wenn ich mit meiner Vermutung richtig liege, lassen diese Hinweise den Fall in einem völlig neuen Licht erscheinen.

Zwischenmusik

Erzähler: Als Peters MG wieder von Moody's Grundstück rollte, konnte Justus seine Vermutung nicht länger für sich behalten.

Fahrgeräusche

Justus: Hm. Ich kann es natürlich nicht mit Sicherheit behaupten, Kollegen, aber ich glaube es gibt einen Zusammenhang zwischen Moody und dem Überfall auf Abakulow.

Bob: Ach.

Justus: Ich habe auf Moody's Schreibtisch Notizen gefunden, die auf den Alienforscher hinweisen könnten. Ich frage mich nur, was die Buchstaben „CD“ in diesem Zusammenhang zu bedeuten haben.

Bob: Na, CD vielleicht.

Peter: Hm. Also ich frag mich viel mehr, was Moody von Abakulow will.

Justus: Ich bin mir ziemlich sicher, dass es etwas mit dem Vortrag am 22. Oktober zu tun hat und seinem Versuch, die Existenz von Aliens zu beweisen. – Wie verlief denn euer Gespräch während ich weg war?

Bob: Öhm, ja. Nicht sonderlich ergiebig. Das einzig bemerkenswerte war, dass es Moody ziemlich beunruhigt hat, dass wohl nicht Pounder sein Buch gestohlen hat.

Justus: Hm.

Peter: Mhm.

Bob: Erst wollte er's gar nicht glauben und dann hat er fieberhaft nachgedacht.

Justus (*resigniert*): Hm, okay. – Äh, halt da vorne an, Zweiter.

Peter: Hm, was hast du denn vor?

Justus: Es ist nur so ein Gefühl: Moody wirkte irritiert. Vielleicht haben wir ihn aufgeschreckt. *Wagen stoppt*
Ich könnte mir gut vorstellen, dass er jetzt gleich etwas unternimmt. Warten wir hier eine Weile und sehen, was passiert. Und falls Moody sein Haus verlässt, verfolgen wir ihn.

Peter: Hm.

Bob: Wenn du meinst. *Seufzt*

Justus räuspert sich

Wagen braust sehr schnell heran – Die drei Fragezeichen horchen auf

Bob: Hoppla! Na das ging aber schnell.

Justus: ja.

Bob: Ein schwarzer Lincoln. Moody saß drin, Just, und der war allein.

Justus (*drängend*): Los, Zweiter! Nehmen wir die Verfolgung auf! Aber unauffällig.

Peter: Wie der Chef befehlen.

Wagen fährt los – Zwischenmusik – Fahrtgeräusche

Erzähler: Etwa drei Meilen südöstlich des Lake Casitas fuhr Moody seinen Lincoln auf einen schmalen Küstenstreifen und hielt kurze Zeit später vor einer kleinen Hütte an einer Steilküste. Moody stieg aus und betrat die bescheidene Behausung. In sicherer Entfernung parkte auch Peter seinen Wagen. *Motor aus – Schritte*
Langsam schlichen die drei Detektive zur Hütte und riskierten einen vorsichtigen Blick durchs Fenster.

Schritte - Vogelgezwitscher

Justus: Ah, sieht so aus, als wäre die Hütte eine Art Geheimversteck von Moody. Seht nur: er klappt eine Luke im Boden hoch.

Peter (*flüstert*): Ja. Okay. Aber wieso ist er *jetzt* hier?

Justus: Es muss etwas mit dem zu tun haben, was er vorhin von uns erfahren hat.

Peter: Hm.

Bob (*aufgeregt flüsternd*): Verdammt, da kommt jemand auf die Hütte zu! Los, in Deckung!

Die drei Fragezeichen verstecken sich

Bob: Pst!

Schritte

Peter schreckt auf

Peter (*wimmernd*): Sagt mir, dass das nicht wahr ist: Der hat ja gar kein Gesicht.

Bob (*flüstert*): Ach Quatsch. Das sieht nach einem Regencap, einer schwarzen Skimaske und schwarzen Handschuhen aus. Da will jemand nicht erkannt werden.

Schritte

Peter: Wer ist das? Und was will der hier?

Justus (*geheimnisvoll*): Ich hätte da eine Idee.

Bob (*flüstert*): Ich glaub, ich weiß, woran du denkst. Wenn die Kreatur tatsächlich für den Brand in der Oper verantwortlich ist, ergibt das hier einen Sinn, oder?

Justus: Ja.

Peter (*verständnislos*): Wie? Ihr meint, die Kreatur und der Kerl da vorne könnten ein und dieselbe Person sein?

Bob: Ja.

Justus: (*flüstert*) Genau. Kreatur legt Brand, stiehlt das Buch, *Klopfen an Tür* kopiert es und entdeckt in den Kopien etwas, was sie hierher führt.

Türquietschen – Schuss – Drei Fragezeichen schrecken auf – Zwischenmusik beginnt

Betsy: (*verstellte, kratzige Stimme*) Der nächste Schuss geht nicht vorbei, Firthway. Geben Sie sie mir, wo haben Sie sie versteckt?

Moody Firthway: Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen.

Betsy: (*drohend*) Ach nein? Dann muss ich wohl deutlicher werden: Hände hoch, los! Und dann schön langsam zur Klippe. Los jetzt!

Schritte

Moody Firthway: Sagen Sie Mister Abakulow, dass es sich hier um ein Missverständnis handelt.

Schritte

Peter (*flüstert*): Unsere Kreatur arbeitet für Abakulow?

Bob: Der treibt ihn zur Klippe. Seht doch! Was machen wir denn jetzt?

Justus: Kommt Kollegen!

Die drei Fragezeichen schleichen sich zur Klippe

Moody Firthway: Lassen Sie mich gehen. Ich äh – ich hab die CD nicht.

Schuss

Moody Firthway: Ah!

Schuss

Moody Firthway: Also gut, also gut: Hier ist sie. *Seufzt* Nehmen Sie das verdammte Ding endlich. Hier!

Vladas Abakulow: Nichts da, die CD gehört mir!

Die drei Fragezeichen verdutzt

Bob: Aber das...

Justus (*erstaunt*): Oh, Mister Abakulow!

Moody Firthway: Was machen die Jungen denn hier?

Justus (*ruft*): Auf den Vermummten, los Kollegen!

Gemenge

Betsy: Ich will die CD!

Moody Firthway: Nein, nein!

Gemenge

Vladas Abakulow: Haha, ich habe die CD! Ich.... Oh, oh, Hilfe, ich rutsche ab!

Justus: Oh!

Peter (*bestürzt*): Mister Abakulow! Er hängt am Abgrund!

Bob: Oh nein, kommen Sie! Geben Sie mir Ihre Hand! Lassen Sie doch die CD fallen!

Vladas Abakulow: (*gequält*) Niemals! Das ist mein einziger Beweis. Ah, Hilfe!

Bob (*angestrengt*): Lassen Sie die CD fallen!

Vladas Abakulow: Ah!

Bob (*flehend*): Ich muss sie doch hochziehen!

Vladas Abakulow: Diese CD ist mein Leben. Ah... Neiiiiiiiiiiiiiiiiin.

Zwischenmusik

Erzähler: Am nächsten Tag trafen sich die drei Fragezeichen mit Michelle in einem Straßencafé.

Andere Gäste im Hintergrund

Michelle: Ehm, was stand auf der CD, Justus?

Peter seufzt

Justus: „SETI QED“

Peter: Hä?

Justus: Außerirdisches Leben auf der Erde*.

Michelle: Mhm.

Justus: Quod Erat demonstrandum. – Was zu beweisen war.

Peter: Aha.

Michelle: Das ist ja wirklich wie in einer griechischen Tragödie.

Bob: Ja.

Michelle: Und Abakulow kann jetzt nicht mehr beweisen, dass es hier Außerirdische gibt? Mh, die CD ist ins Meer gestürzt. (*verwundert*) Ja aber: Hat er denn davon keine Kopien gemacht?

Justus: Tja.

Bob: Bei dem Einbruch vor zwei Wochen wurde ganze Arbeit geleistet: Alle CDs wurden mitgenommen und der Computer zerstört.

Michelle (*mitleidig*): Ach, der arme Mann. Bestohlen, erpresst, überfallen, ...

Justus: Tja.

Michelle: Weil er nicht zahlen wollte. Und dann das. Er muss am Boden zerstört sein.

Peter: Ja. Der 22. Oktober um 16 Uhr, das war Abakulow's Schicksalsstunde – so oder so. Ursprünglich sollte da sein mit großer Spannung erwarteter Vortrag beginnen.

Bob: Ja.

Peter: Dann war es Moody's Ultimatum für die Erpressung und heute ist er ein überraschend abgesagter Termin und nur noch Geschichte.

Michelle: Ja.

*SETI = Search for Extra Terrestrial Intelligence

Justus: Hm, naja wenigstens ist er noch am Leben. Aber: Hätte er noch einen Augenblick länger gezögert, wäre es um ihn geschehen gewesen.

Bob: Und so wird kein Mensch je erfahren, ob er Recht hatte.

Michelle seufzt

Peter: Der Beweis für außerirdisches Leben auf der Erde, für immer verloren in den Fluten des Pazifiks. Was für ein Jammer.

Michelle: Und Moody?

Bob: Ach, der streitet alles ab.

Michelle: Mhm.

Bob: Behauptet, er wüsste von keiner CD und habe Abakulow noch nie gesehen. Und da es keine CD mehr gibt, kann man ihm diesbezüglich nichts nachweisen. Die Polizei nimmt aber grade seine Hütte auseinander, vielleicht finden sie da irgendwelche Hinweise.

Justus: Hm. Zum Glück haben wir noch einen weiteren Trumpf im Ärmel:

Peter: (*verwundert*)Hm?

Justus: Heute Abend in der Oper.

Zwischenmusik

Erzähler: Eine halbe Stunde später traten Michelle und die drei Detektive durch den Haupteingang der Oper Califa. Türknarzt Pounder erwartete sie schon und begleitete die vier zur Garderobe.

Schritte

Peter: Hm.

Justus: Hallo Betsy. Na?

Betsy: (verwundert) Die drei Studenten.

Justus: Ich habe Ihnen etwas mitgebracht. Hier.

Bob räuspert sich – Hinlegen der Kaffeekirsche

Betsy: Was soll ich mit dem Ding hier?

Bob: Wissen Sie, was das ist?

Betsy: Na klar, ne Kaffeekirsche.

Peter: Richtig. Und wissen Sie, was Mister Firthway damit macht? Er gibt sie seinem Fleckenmusang zu fressen.

Justus: Ja.

Bob: Das Tier frisst die Kirsche und scheidet die Bohne wieder aus. Und anschließend – Sie werden es nicht glauben – werden die Dinger gesäubert und geröstet und dann kann man daraus den teuersten Kaffee der Welt machen.

Peter: Genau. Kopi Luwak, Kaffee aus Katzendreck.

Betsy: Na und?

Justus: Sie haben Ihrer Kollegin Jenna an der Garderobe erzählt, dass Sie Katzenkaffee getrunken haben. Als ich erfahren habe, dass Mister Firthway genau so einen Kaffee fabriziert, erinnerte ich mich an Ihren Satz und kam ins Grübeln. Immerhin ist ein Fleckenmusang schon ein äußerst seltenes Haustier.

Betsy (verwirrt): Äh – was – was wollt ihr eigentlich von mir? Was wird das hier?

Justus: Wir sind Detektive und ermitteln in Michelles Auftrag wegen einer merkwürdigen Kreatur, die in dieser Oper ihr Unwesen treibt.

Michelle: Mhm.

Ronald Pounder: Eine merkwürdige Kreatur in meiner Oper! Was für eine Kreatur?

Peter: So eine Art Wookie.

Ronald Pounder (erbost): Ah. Das ist nicht wahr, oder?

Michelle: Doch. Es ist wahr, Chef.

Betsy (belustigt): Ja, sicher doch. Ein Wookie. *lacht* So ... Und was geht mich das an?

Peter: (neugierig) Mögen Sie eigentlich Schokolade?

Betsy: Äh.

Peter: Hier. Haben wir auch von Moody.

Justus: Mhm. Und unten im Keller fanden sich etliche Verpackungen dieser sehr ausgefallenen Tafel.

Bob: Ja.

Justus: Könnte es sein, dass der Wookie Schokolade aus Moody's Haus aß, während er dabei war, die Brandsätze vorzubereiten?

Peter: Sie sind die Komplizin von Mister Moody Firthway gewesen.

Betsy erschrickt

Peter: Er hat dem Wissenschaftler Vladas Abakulow eine CD stehlen lassen, um den Mann anschließend zu erpressen.

Justus: Hm.

Bob: Doch das wollte Moody allein durchziehen. Ohne Sie, Betsy.

Betsy: Tz.

Bob: Daher blieb Ihnen nichts anderes übrig, als Moody's Notizbuch zu stehlen.

Justus: Mhm.

Bob: Sie hofften darin einen Hinweis auf das Versteck der CD zu finden.

Justus: Ja. Als Ablenkungsmanöver diente das Feuer, das Sie gelegt haben.

Betsy: Ähm.

Justus: Der Rest war einfach: Wie wir herausfinden konnten sind Sie mehrfach wegen Taschendiebstahls vorbestraft. So konnten Sie auch nach der Kopieraktion das Buch unbemerkt Ihrem Chef Pounder zustecken.

Peter: Ja.

Betsy: (*abwehrend*) Das ist ja völlig plemplem.

Michelle: Ach.

Justus: Wir haben genug Indizien.

Bob: Nummer eins: Der grüne Schleim im Keller.

Justus: Ja.

Bob: Wir wissen jetzt, dass er aus einem Ihrer Kühlpads stammt.

Peter: Und davon haben Sie doch immer gern eins dabei. Sie wissen schon, ‚Frauenkram‘.

Bob: Mhm.

Justus: Indiz Nummer zwei: Beim Basteln des Brandsatzes haben Sie sich einen Ihrer bunt lackierten Fingernägel abgebrochen. Wir haben ihn gefunden, wie Sie sehen.

Bob: Nummer drei: Als Peter Sie im untersten Keller verfolgte, brach er ein.

Peter: Mhm.

Bob: An einer Stelle, die Sie mühelos trug. Tja, da liegt die Vermutung doch nahe, dass der Flüchtende eine sehr leichte Person sein muss. Eine kleine zart gebaute Frau, wie Sie.

Justus: Mhm. Und weil es im Kellergewölbe kalt ist haben Sie einen Pelzmantel aus der Garderobe entwendet.

Betsy erschrickt

Justus: Darin hat Michelle Sie dann gesehen und für einen Wookie gehalten.

Michelle: Ach, ich fasse es nicht.

Justus: Mhm. Und beweisen müssen wir Ihnen auch nichts mehr, Betsy. Moody hat nämlich gesungen.

Betsy: (*aufgebracht*) Moody? Moody hat mich verraten? Och, dieser verdammte Dreckskerl. Wir hätten reich werden können, steinreich! Dieser blöde Alienforscher hätte jeden Preis gezahlt!

Peter (*amüsiert*): *lacht* Tja, wie schnell ein guter Bluff doch zu einem Geständnis führen kann.

Betsy (*verwirrt*): Hm? Wie? Soll das heißen, ihr... oh! Ihr verdammten Mistkerle!

Michelle und die drei Fragezeichen lachen

Ronald Pounder: (*klagend*) Abgründe tun sich auf. Und das in meiner Oper.

Bob: Ja, schade nur, dass wir nun nie erfahren werden, ob es außerirdisches Leben auf der Erde gibt. Oder nicht.

Michelle: Macht euch nichts draus. Dafür habt ihr soeben einen Feuergeist zur Strecke gebracht, der halb Alien und halb Wookie war.

Justus: Hm.

Peter: Mhm, stimmt. Das muss man erst mal schaffen.

Bob: Ja.

Michelle und die drei Fragezeichen lachen

Schlussmusik